

Diese *Cent. Kotschyana*, deren Vorkommen auf alpine Höhen beschränkt ist, wächst auch auf der Alp Korongyis bei Radna im nördlichsten Siebenbürgen und steht daselbst auf Gneis. Wir besitzen sie von den Alpen Siebenbürgens.

Sie hat grosse Aehnlichkeit mit *C. alpestris* Hag. welche auf den Alpen um St. Moritz in Graubünden häufig ist, wo sie im Juli und August mit ihren grossen, purpurrothen Blumen eine Zierde der Wiesen bildet.

2. *Calla palustris* L. — Rhizom dick, lang, kriechend gegliedert, mit weissen Fasern besetzt. Stengel 1 Fuss hoch, aufstrebend. Blätter wurzelständig, aus dem Rücken einer — die Wurzel oder den Stengel umschliessenden — Scheide entspringend, lang gestielt, gross, herzförmig, pfriemlich zugespitzt, ganzrandig, glänzend, oben etwas concav, Blattscheide mit 2 Oehrchen den Kolbenstiel umfassend, dann eiförmig flach ausgebreitet, in eine pfriemliche Spitze auslaufend, aussen grün, innen schneeweiss bei der Blüthe, später auch grün. Kolben endständig gestielt, walzlich, ganz mit einzelnen von 4—6 Staubgefässen umgebenen Fruchtknoten besetzt. Perigon fehlt. Beeren erst grün, dann hochroth, 5—7 linig.

In Sumpf- und Abzugsgräben des Chrüstirainwaldes bei Sempach Kanton Luzern. Einziger bisanhin bestimmter Standort für die Schweiz.

Der von Schleicher bezeichnete Standort am Lac de Joux, K. Waadt hat sich längst als eine Täuschung erwiesen.

Aud. Juli, August.

Basel im November 1864.

---

## Correspondenz.

Innsbruck, den 14. December 1864.

Sie finden unter der diessmaligen Sendung auch *Chantransia thermalis* und *Prasiola Sauteri* Ktzg., zwei Algen, auf welche ich besonders aufmerksam machen will. Die erstere fand sich einzig und allein an den Kalktuffabsätzen in den warmen Quellen (26° R.) des Kaiserbades bei Ofen und ist jetzt, nachdem man den Fundort gänzlich verbaut und die Quellen gefasst hat, verschwunden und wahrscheinlich für immer als ausgestorben zu betrachten. Die *Prasiola Sauteri* entdeckte ich in einer Quelle, deren Temperatur am 26. Juli 0°. 8 R. betrug und die an der NW. Seite des Plerchnerkammes, eines Felsenriffes, welcher die Eismassen des Lisenser Ferners nach Osten begrenzt und die Wasserscheide zwischen dem tirolischen Stubai und Selrainer Thal bildet, hervorsprudelt. Dieser Standort scheint mir ein ganz besonderes Interesse in Anspruch zu nehmen. Die Gebr. Schlagintweit gaben nämlich als die höchste in den Alpen bisher bekannt gewordene zu Tag tretende Quelle jene an der Salmshöhe bei

8223 P. F. = 8450 W. F. an. Die Höhe der von mir am Plechnerkamm aufgefundenen Quelle stellte sich aber zu Folge meiner barometrischen Messung auf 9230 W. F. heraus, und diese Quelle liegt demnach noch um 780 Fuss höher als jene auf der Salmshöhe, ja sogar um 128' höher als das nach den bisherigen Beobachtungen für das höchstgelegene fließende Gewässer der Alpen gehaltene Grubenwasser in der Goldzeche der grossen Fleuss in Kärnten (8858 P. F. = 9102 W. F.). Die Quelle am Plechnerkamm wäre demnach jetzt überhaupt als die höchstgelegene Quelle unserer Alpen zu bezeichnen. Sie ist zuverlässig nicht durch Abschmelzen von Eis entstanden, da sie aus einem im Juli und August ganz schneefreien felsigen Rücken aus einer Felswand die über die Eismassen des Lisenzer Ferners sich emporböschet und beiläufig 300 Fuss über dem Niveau des Gletschers liegt, entspringt. Ob sie auch in den Wintermonaten fliesst, muss ich dahin gestellt sein lassen. In den Sommermonaten fliesst sie reichlich und beständig und es scheint mir die Beständigkeit nicht nur durch die Aussage des mich begleitenden Senners, sondern auch durch den Umstand bestätigt, dass das ganze Rinnsal mit der smaragdgrünen im eisigen klaren Wasser flottirenden *Prasiola Sauteri* ausgekleidet ist. — In der Seehöhe über 9000 Fuss ist die Zahl der Pflanzenarten in unseren Alpen bekanntlich schon eine sehr spärliche. Von Phanerogamen finden sich dort nur mehr ein Dutzend Arten, von Flechten und Moosen beiläufig eben so viele, und von Algen war bisher in dieser Höhe nur der die Firnfelder roth färbende *Haematococcus nivalis* bekannt. Durch die Auffindung der *Prasiola Sauteri* in der Quelle am Plechnerkamm ist daher die Flora jener Region, in welcher das pflanzliche Leben nur mehr in so wenig Typen pulsirt noch um ein Gebilde vermehrt worden und zwar um ein Gebilde, für welches wir eine um so grössere Pietät haben, als es den Namen eines um die Erforschung unserer Alpen so hochverdienten vaterländischen Botanikers trägt.

Kerner.

Breslau, im December 1864.

Ich wollte mir erlauben, Ihnen von einigen literarischen Erscheinungen Mittheilungen zu machen, welche einem Theile der Leser Ihrer Zeitung vielleicht nicht uninteressant sein dürften. Von G. Mettenius ist ein Werk über die Hymenophyllaceen erschienen, welches diese interessante Farn-Gruppe in anatomisch-physiologischer Hinsicht mit der bekannten Gründlichkeit behandelt. Hier wird zum ersten Male der Keimungs-Process vorgeführt. Wie bei den Moosen entwickelt sich zuerst ein confervenähnlicher Vorkeim, welcher an einzelnen Stellen Antheridien und Archegonien trägt; dieser Vorkeim breitet sich stellenweise blattartig aus und am Rande dieser Ausbreitung erscheinen gleichfalls die erwähnten Organe. Paraphysen fand Mettenius nicht bloss bei *Loxosoma*, sondern auch bei *Hymenophyllum* und zwar treten sie hier unterhalb der Sporangien auf. Aus allen seinen Beobachtungen zieht Mettenius den Schluss, dass den Hymenophyllen unter den Farnen die niedrigste Stufe anzuweisen

sei. Eine zweite sehr interessante Abhandlung erschien in dem August-Berichte 1864 der Berliner Akademie. Hanstein berichtet hier über die mit Glück wiederholten Aussaat-Versuche der berüchtigten Nardoo-Früchte. Es sind diess die Samenkapseln zweier Marsileen (*Marsilea Drummondii* Al. Braun und *Marsilea salvatrix* Hanstein nov. spec.), deren Genuss Burke und seinen Gefährten zuletzt während ihrer Wanderung im Innern Neuholland's das Leben gefristet und einem von ihnen dasselbe erhalten hat. Eine ausführliche Darstellung wird H. in Pringsheim's Annalen veröffentlichen. Am interessantesten ist der Bericht über die directe Beobachtung des Befruchtungs-Aktes auf dem Vorkerne. Eine linsenförmige Schleimmasse, welche aus dem Archegonium hervorbricht, öffnet den Hals desselben; die aus ihren Zellen hervorgeschlüpften Samenfäden sah H. je 1, höchstens 2 im Halse des Archegonium's verschwinden. Mehr erhielten nie zu einem Archegonium Zutritt; sie wurden durch ein nicht nachweisbares Hinderniss zurückgewiesen. Inzwischen sind die jungen Nardoo-Pflanzen kräftig herangewachsen, ich erhielt durch Al. Braun herrliche Exemplare mit Früchten. — Das seltene *Aspidium remotum*, das man bisher nur aus Baden kannte, ist mir nun von Al. Braun auch aus der Gegend von Aachen mitgetheilt worden. Al. Braun hält diese Pflanze jetzt für eine Form von *Aspidium Filix mas*, und es fiel damit auch die Scheidewand zwischen *Aspidium spinulosum* und *A. Filix mas*, wie sie zwischen *A. cristatum* und *A. spinulosum* bereits gefallen ist. Neulich untersuchte ich die var. *caespitosa* von *Equisetum Telmateja* anatomisch und war nicht wenig erstaunt, die 12 kantigen secundären Stengel mit Spaltöffnungen bedeckt zu finden, welche 6 bis 10 Zellreihen bedeckten. Damit fällt die Unnatur noch mehr in die Augen, wenn man *E. Telmateja* wegen der spaltöffnungslosen Stengel zum Typus einer besonderen Gruppe erheben will. In dem Archiv des Vereines der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 1863 p. 268 wird ein Bastard von *E. Telmateja* und *E. palustre*, von Jasmund stammend, erwähnt. Herr Zabel aus Wolgast hatte die Freundlichkeit, mir diesen vermeintlichen Bastard zur Ansicht zu schicken. Es war Nichts als eine sehr robuste (12 kantige) Form von *E. palustre*, an der die Asthülle nicht glänzend schwarz, wie sonst, sondern schwarz mit braunem Rande gefärbt war. *Equisetum litorale* Kuehlew. habe ich nun auch aus Lappland gesehen; ich fand es unter *E. palustre* und *E. arvense*, von Angström bei Kengis in Norbotten gesammelt, in einer zwergigen Form. Von dem klassischen Standorte der *Welwitschia* schickt mir Welwitsch eine schöne Equiseten-Form zur Untersuchung, die sich als *E. ramosissimum* var. *Burchellii* (*E. Burchellii* Vaucher) erwies. Die seltenen nordischen Botrychien - Species *B. lanceolatum* Angstr. und *B. boreale* Milde sind neuerdings vielfach in Lappland gesammelt und mir mit anderen auch mitgetheilt worden; von Lappländischen Exemplaren des *B. crassinervium* sah ich wenigstens Zeichnungen. Noch vor wenigen Tagen sind meine Meraner Novitäten um eine wieder vermehrt worden, nämlich eine monoecische *Dicranella* mit am Rande

auch auf dem Rücken gesägten Blättern; sie wächst in Gesellschaft des *Campylopus subulatus*, aber weit seltner als dieser, an den heissesten Abhängen um Meran; wahrscheinlich fructificirt sie im Mai; ich sah von ihr nämlich nur ganz unentwickelte Früchte. Mir geht es, Gott sei Dank, recht gut; ich kann meinem Amte wieder vorstehen und wünsche nur, dass es so bleiben möge.

Dr. J. Milde.

Walldürn in Baden, den 30. November 1864.

Von der im Allgemeinen nur vereinzelt und immer seltener vorkommenden *Taxus baccata* findet sich, nach neuesten Beobachtungen, im Höllenthal des Schwarzwaldes ein förmlicher Wald mit Stämmen von 4" bis 1' Durchmesser und von 25 bis 28 Fuss Höhe. Bei der kürzlich gemachten Entdeckung fructificirten die Bäume sehr reichlich. Ein Nebenthal des Höllenthal heisst seit alten Zeiten Eiben- oder Ienthal, aber in neuerer Zeit wurde *Taxus* darin stets vergebens gesucht.

Fr. Reess.

Kirchheim u. T. Kgr. Württemberg, im December 1864.

Von mir können gegen frankirte Einsendung des Betrages folgende Pflanzensammlungen bezogen werden, deren Preise in Gulden und Kreuzern rheinisch, in Thalern und Silbergroschen preussisch Courant und in Franken und Centimen angegeben sind: Don Pedro del Campo pl. hispanicae in prov. Granata et in m. Sierra Nevadalecta. Sp. 70—100: fl. 8.24—12.0, Thlr. 4.27—7.0, Frcs. 18.20—26.0. — Bordère pl. mont. Pyrenaeorum altior. Sect. I—IV. Sp. 25—200: fl. 2.30—20.0, Thlr. 1.13—11.14, Frcs. 5.35—42.80. — Pl. rariores Galliae, impr. australis. Sp. 40—160: fl. 2.48—11.12, Thlr. 1.18—6.12, Frcs. 6—24. — Pl. Germaniae borealis et mediae. Sp. 500—1000: fl. 15—30, Thlr. 8.20—17.10, Frcs. 32.14—64.29. — Pl. Jurae suevicae et Silvae nigrae. Sp. 390—690: fl. 13.45—24.15, Thlr. 7.26—13.26, Frcs. 29.46—51.97. — Pl. Jurae helveticae. Sp. 70—400: fl. 3.30—20.0, Thlr. 2.0—11.13, Frcs. 7.49—42.80. — Pl. alpium Glaronensium, Abbatis cell., Lucernens. caet. Sp. 210—370: fl. 14.42—25.54, Thlr. 8.12—14.24, Frcs. 31.50—55.50. — Pl. alpium Rhaetiae, Ursariae, Ticinens. Sp. 75—240: fl. 5.15—16.48, Thlr. 3.0—9.18, Frcs. 11.25—36.0. — Pl. alpium Valesiae, Bernens. caet. Sp. 70—320: fl. 4.54—22.24, Thlr. 2.24—12.24, Frcs. 10.50—48.0. — Pl. alpium Tirolens., Salisburg., Styriae, Carinthiae, Carnioliae. Sp. 60—220: fl. 4.12—15.24, Thlr. 2.12—8.24, Frcs. 9—33. — Dr. Rabenhorst pl. Italiae. Sp. 214: fl. 25.41, Thlr. 15, Frcs. 55.64. — L. B. de Cesati et Caruel pl. Italiae borealis. Sect. I—V. Sp. 20—150: fl. 2—15, Thlr. 1.5—8.18, Frcs. 4.48—32.10. — Pl. Italiae australis. (Agri Romani et Neapolitani.) Sp. 54: fl. 5.24, Thlr. 3.4, Frcs. 11.77. — Pl. Siciliae. Sp. 35—190: fl. 4.12—22.0, Thlr. 2.14. — 13.9. Frcs. 9.10—49.40. — Noé, Petter pl. Dalmatiae. Sp. 20—30: fl. 2—3, Thlr. 1.5—1.22, Frcs. 4.28—6.42. — Schimper pl. Cephaloniae. Sp. 10—32: fl. 1.0—3.12, Thlr. 0.17—1.26, Frcs. 2.14—6.85. — Prof. Orphanides Flora graeca exsiccata. Cent. I—III.: fl. 57.48, Thlr. 33.0, Frcs. 124.0. Cent.

VI—VIII. Zu demselben Preise. — Dr. de Heldreich, aliorumque pl. Graeciae. Sp. 20—165: fl. 2.24—19.48, Thlr. 1.12—11.17, Frcs. 5.20—42.90. — Plantae Asiae mediae. (M. Ajanensium, Songariae.) Sp. 18—60: fl. 2.53—9.36, Thlr. 1.20—5.15, Frcs. 6.18—20.58. — Becker pl. Wolgae inferioris. Sp. 20—75: fl. 2.48—10.30, Thlr. 1.18—6.0, Frcs. 6.0—22.50. — Fl. caucasicae. Sp. 20—800: fl. 2.24—96.0, Thlr. 1.12—56.0, Frcs. 5.20—208.0. — Dr. de Heldreich, pl. Pamphylliae, Pisidiae, Isauriae. Sp. 189—211: fl. 26.0—28.42, Thlr. 14.26—16.12, Frcs. 55.50—61.50. — Dr. Gaillardot pl. Syriae. Sp. 20—100: fl. 2.48—14.0, Thlr. 1.18—8.0, Frcs. 6.0—30.0. — Schimper pl. Arabiae petraeae. (Montis Sinai.) Sp. 20—225: fl. 2.24—27.0, Thlr. 1.12—15.23, Frcs. 5.20—58.50. — Schimper pl. Arabiae felicis. (Prov. Hedschas.) Sp. 20—175: fl. 2.24—21.0, Thlr. 1.12—12.8, Frcs. 5.20—45.80. — Dr. Kotschy pl. Aleppicae, Kurdistanicae, Mossulenses. Sp. 20—100: fl. 2.48—15.0, Thlr. 1.18—8.17, Frcs. 6.0—32.15. — Dr. Noé pl. Kurdistanicae, Mesopotamiae, Persiae australis caet. Sp. 40—85: fl. 6.24—13.36, Thlr. 3.20—7.24, Frcs. 13.72—29.16. — Reliquiae Scovitsianae. (Pl. Armeniae, Persiae borealis, Iberiae.) Sp. 60—115: fl. 7.12—13.48, Thlr. 4.6—8.1, Frcs. 15.60—29.90. — Dr. Kotschy pl. Persiae borealis. Sp. 10—50: fl. 1.30—7.30, Thlr. 0.26—4.9, Frcs. 3.22—16.8. — Dr. Kotschy pl. Persiae australis (cum sp. vulgarioribus). Sp. 20—245: fl. 2.0—24.30, Thlr. 1.5—14.1, Frcs. 4.28—52.43. — Dr. Kotschy pl. Persiae australis rariores. Sp. 200—440: fl. 34.0—75.0, Thlr. 19.14—43.0, Frcs. 72.80—161.0. — Metz pl. Indiae orientalis. (Pl. prov. Canara, Mahratt. austr., Malabar.) Sp. 100—200: fl. 14—28, Thlr. 8—16, Frcs. 30—60. — Perrottet pl. Pondicerianae. Sp. 20—70: fl. 2.24—8.24, Thlr. 1.12—4.17, Frcs. 5.20—18.20. — Metz pl. mont. Nilagiri. Sp. 100—400: fl. 18—72, Thlr. 10.10—41.10, Frcs. 38.60—154.40. — Dr. Schmid pl. mont. Nilagiri. Sp. 25—75: fl. 3—9, Thlr. 1.23—5.8, Frcs. 6.50—19.50. — Cuming pl. ins. Philippinarum. Sp. 200—1000: fl. 36—180, Thlr. 20.20—103.10, Frcs. 77.20—286.0. Der Mehrzahl der Arten ist der Name beige setzt, bei anderen sind nur die Nummern, bei einer kleinen Anzahl auch diese nicht beige gefügt. — Durando pl. Algeriae. Sp. 95: fl. 11.24, Thlr. 6.20, Frcs. 24.70. — Perrottet pl. Senegalenses. Sp. 10—78: fl. 1.24—10.55, Thlr. 0.24—6.8, Frcs. 3.0—23.40. — Dr. Kotschy pl. Nubiae. Sp. 134: fl. 18.54, Thlr. 10.24, Frcs. 40.50. — Dr. Kotschy pl. aethiopicae. Sp. 20—80: fl. 2.24—9.36, Thlr. 1.12—5.18, Frcs. 5.20—20.80. — Schimper pl. abyssinicae. Sp. 75—1000: fl. 9—120, Thlr. 5.8—70.0, Frcs. 19.50—260.0. — Schimper pl. prov. abyssinicae. Agow. Sp. 30—475: fl. 4.48—76.0, Thlr. 2.22—42.12, Frcs. 10.29—162.93. — Boivin pl. ins. Bourbonicae. Sp. 10—45: fl. 1.36—7.12, Thlr. 0.28—4.4, Frcs. 3.43—15.44. Diese Pflanzen sind nicht mit Namen versehen. — Breutel pl. Africae australis. Sp. 20—32: fl. 2.48—4.29, Thlr. 1.18—2.17, Frcs. 6.0—9.60. — Ecklon, Kölbing, aliorumque pl. capenses. Sp. 20—65: 2.24—8.3, Thlr. 1.12—4.21, Frcs. 5.20—17.42. — Dr. Geubel pl. Americae borealis e terr. New-York et New-Jersey. Sp. 40—200: fl. 4—20, Thlr. 2.9—11.14, Frcs. 8.56—42.80. — Frank, Moser pl. Americae borealis. Sp. 20—44:

fl. 2.0—4.24, Thlr. 1.5—2.16, Frcs. 4.28—9.42. — Kappler Surinamenses. Sect. VIII. Sp. 30—60: fl. 4.48—9.36, Thlr. 2.22—5.15, Frcs. 10.29—20.58. — Kappler pl. Surinamenses. Ed. II. Sp. 50—220: fl. 8.0—35.12, Thlr. 4.17—20.3, Frcs. 17.15—75.46. — Claussen et Riedel pl. Brasiliae. Sp. 25—355: fl. 4.0—56.48, Thlr. 2.9—32.10, Frcs. 8.58—121.77 — Dr. Lechler pl. peruviana. Sp. 20—42: 4.0—8.24, Thlr. 2.9—4.24, Frcs. 8.60—18.8. — Dr. Lechler pl. chilenses. Sect. I. II. Sp. 25—200: fl. 3.45—30.0, Thlr. 2.4—17.4, Frcs. 8.4—64.30. — Prof. Philippi pl. chilenses. Sect. I—V. Sp. 50—160: fl. 7.30—24.0, Thlr. 4.9—13.21, Frcs. 16.8—41.44. — Dr. Lechler pl. moclavianae. (Insular. Falklandii.) Sp. 20—36: fl. 4.0—7.24, Thlr. 2.9—4.7, Frcs. 8.60—15.91. — Dr. Lechler pl. magellanicae. Sp. 20—150: fl. 4—30, Thlr. 2.9—17.5, Frcs. 8.60—64.50. — Müller, Lhotsky, aliorumque pl. Australiae. Sp. 10—72: fl. 1.24—10.5, Thlr. 0.24—5.23, Frcs. 3.0—21.60 Herbarium normale pl. officinalium et mercatoriarum. Sect. I. Mit kurzen Erläuterungen von Prof. Dr. Bischoff. Sp. 206—220: fl. 25—28, Thlr. 14.10—16.0, Frcs. 54—60. Sect. II. Mit kleinen Erläuterungen von Prof. Dr. von Schlechtendal. Sp. 120—144: fl. 18—21, Thlr. 10.10—12.0, Frcs. 38.60—45.0. Sect. III. Mit kleinen Erläuterungen von demselben. Sp. 150: fl. 28, Thlr. 16, Frcs. 60. — Pl. cultae in hort. botan. variis. Sp. 100—3200: fl. 3.30—112.0, Thlr. 2—64, Frcs. 7.50—240.0. — Dr. C. H. Schultz, Bipontinus Cichoriaceothesa. Sp. 106, fl. 28, Thlr. 16, Frcs. 106. — Breutel, Episcopus Fratrum, Flora Germanica exsiccata. Cryptogamia. Cent. I—V.: fl. 17.30, Thlr. 10, Frcs. 38.50. Einzelne Centurien zu fl. 7.53, Thlr. 4.15, Frcs. 16.90. — Breutel Filices capenses. Sp. 28—64: fl. 5.36—12.48, Thlr. 3.6—7.10, Frcs. 12.5—27.32. — Breutel Musci fr. et Hepaticae Germaniae. Sp. 100—156: fl. 2.0—3.7, Thlr. 1.5—1.25, Frcs. 4.30—6.71. — Breutel Musci fr. Groenlandiae et Labrador. Sp. 56—80: fl. 4.54—7.0, Thlr. 2.24—4.0, Frcs. 10.50—15.0. — Breutel Lichenes germanici. Sp. 50: fl. 2.0, Thlr. 1.5, Frcs. 4.30. — Breutel Lichenes Africae australis. Sp. 29: fl. 3.3, Thlr. 1.22, Frcs. 6.54. — Breutel Lichenes Groenlandiae et Labrador. Sp. 17: fl. 1.29, Thlr. 0.26, Frcs. 3.18. — Algae marinae siccatae. Mit kurzem Text von Prof. Dr. Agardh, Dr. von Martens, Dr. Rabenhorst und Prof. Dr. Kützing. Sect. I—XII. Sp. 600: fl. 84, Thlr. 48, Frcs. 180. — Algae marinae siccatae. Species et formae in Sect. I—XII. non editae. Sp. 50—360: fl. 7.0—50.24, Thlr. 4.0—28.24, Frcs. 15—108. — Titius et Kalchbrenner. Algae maris Adriatici. Sp. 100: fl. 14, Thlr. 8, Frcs. 30. — Dr. Müller et Lenormand Algae Australiae felicis. Sp. 33—50: fl. 5.27—8.10, Thlr. 3.4—4.20, Frcs. 11.67—17.50. — Buchhandlungen, die Bestellungen zu vermitteln die Güte haben, werden höflichst ersucht, sich Kosten für Transport und Geldzusendung, sowie Provision von den Abnehmern vergüten zu lassen. Briefe und Geldsendungen erbittet man sich frankirt.

Dr. R. F. Hohenacker.

Gsiés in Tirol, den 17. December 1864.

Wohl wenige Pflanzen mögen ein ähnliches Schicksal gehabt haben, wie es dem *Astragalus leontinus* gerade in seinem Standorte bei Lienz, wovon auch Wulfen den Namen geschöpft hat, zu Theil geworden ist; und es hat sich mir nach langem vergeblichen Suchen die Ueberzeugung aufgedrängt, dass Facchini Recht behalte, wenn er in seiner Flor. v. Süd-Tir. edit. von B. v. Hausm. p. 90 sagt: . . . „Hic. (*Astrag. leont.*) vero post Wulfen. prope Lienz a nemine reperiri potuit“, ja, ich wage hinzuzufügen, dass er auch dort kaum in grösserer Anzahl in Zukunft gefunden werden wird, obschon eine Unzahl Exemplare mit diesem Namen in die weite Welt geschickt worden ist. Denn es trifft gerade zusammen, dass an jenen Standorten, wo man nach den Angaben des Lienzner Botanikers Rauschenfels „Tristachertratte“ den *A. leontinus* vermuthet, wirklich einen *Astragalus* findet, der in der That auf den ersten Anblick etwas auffallendes hat; nämlich den auf dem Kiese allda wachsenden *A. Onobrychis* der, wie ich mich dunkel erinnere, in einer Nummer des österr. botan. Wochenbl. als var. *alpinus* Sieber bezeichnet wurde <sup>1)</sup>. Dieser *Astragalus* nun mit seinen der Erde angedrückten Aestchen und feinen Blättchen wurde meines Wissens unter dem Namen *A. leontinus* vielfach versendet. Dass der ächte Wulfen'sche *leontinus* nicht mehr gefunden wurde, darf nicht Wunder nehmen, da die Original-Exemplare ohne Zweifel in dem seiner Zeit so weit ausgebreiteten Ueberschwemmungsbezirke der Drau auf dem schönen Lienzner Boden gefunden wurden, welcher jetzt durch die herrliche Eindämmung auf ein sehr bescheidenes Mass zurückgeführt, in kurzem auch durch Fortschritt der Kultur den andern angeschwemmten Alpinen das Logis künden wird. Ich stütze diese meine Ansicht, dass Wulfen aus angeschwemmten Exemplaren seine Species aufgestellt habe, auf den Umstand, dass der echte *A. leontinus* Wulf. wirklich reichlich in dem oberen Gebiet der Isel in neuester Zeit aufgefunden wurde und zwar von meinem lieben Freund Gauder, bei Windisch-Matrei, an sandigen trockenen Abhängen des Virgner-Berges, obschon auch diese Pflanze an einige Herren falsch bestimmt verschickt wurde (*Oxytr. camp. β. sordida*), welchen Irrthum ich mit diesem gut machen will. — Schon öfters habe ich die Annahme gelesen, dass die so schöne und seltene *Nigritella suaveolens* Koch ein Bastart von *Nigr. angustifolia* und *Gymnadenia odoratissima* sei. Ich kann dieser Annahme nur hinzufügen, dass, wenn diese Pflanze überhaupt hybrid ist, sie es mit dieser allein nicht ist, sondern auch mit *G. conopsea* sein muss, ohne dass man einen Unterschied, besonders in der dann offenbar ungleichen Länge des Sporns zu entdecken im Stande ist. Ich fand diese prachttvolle Pflanze, die sich durch ihr Carminroth auf 20 Schritte weit verrathet, sowohl mit der einen, als anderen seit mehreren Jahren in einer bedeutenden

<sup>1)</sup> Oesterr. bot. Wochenblatt 1856, S. 239.

(Anm. d. Red.)

Anzahl, und zwar: in Begleitung, mit *Gymn. conopsea* auf reinem Urgebirg und mit *G. odoratissima* auf kalkhaltigem Boden, z. B. in Kals (wo sie am häufigsten ist), Alpen bei Lienz, Tefereggen Gsies, Col santo bei Roveredo etc.; ja man kann versichert sein, diese Prachtpflanze auf den meisten Bergwiesen von 5000—8000', wo überhaupt sich *Nigritella* und *Gymnadenia* heimisch fühlen, wenigstens in einigen Stücken zu finden.

Rup. Huter.

## Der Garten von Kew.

Prof. Dr. Göppert, schildert den Garten von Kew als einen der schönsten botanischen Gärten der Erde nach seiner Anlage und Inhalt, inneren Einrichtungen, Besuch und anderweitigen in demselben enthaltenen wichtigen Instituten. Der eigentliche botanische Garten, am rechten Ufer der Themse, 4 Meilen oberhalb London, umfasst etwa 75 Morgen. Für Laien wie für Botaniker gleich interessant durch seine schönen Anlagen, herrlichen Baumgruppen, exotischen Bäume und Sträucher, namentlich aus der Reihe der immergrünen, die hier wie in den unvergleichlichen Bosquets im nördlichen Italien am Comersee u. a. O. auch im Freien ausdauern, unter ihnen sogar ein *Eucalyptus*, prachtvolle Coniferen wie eine 30 F. hohe *Araucaria imbricata*, *Cryptomeria japonica* mit hängenden Aesten, die einen Raum von 36 F. Umfang beschatten, *Deodara* und Libanoncedern (die umfangreichste Ceder jedoch nicht hier, sondern im Chelsea-Garten in London, älter als die Pariser, im J. 1683 gepflanzt von Sloane, von 4½ F. Dicke, aber jetzt altersschwach), *Biota orientalis*, *Taxus*, *Cephalotaxus* u. s. w. Die Zahl der Gewächshäuser von verschiedener Grösse beträgt an 22, zum Theil für besondere Familien: Farn, Fettgewächse mit prachtvollen Cacteen, baumartige Euphorbien von 10—20 F. Höhe, *Erica*, Wasserpflanzen, Aroideen, Orchideen, Begonien, Mesembrianthemien, oder für Pflanzen einzelner Länder, unter ihnen auch neuseeländ. vertreten, ein warmes Haus für allgemein interessante Gewächse (Museum Stove) mit zwar nicht allzu vielen aber grossen Exemplaren, wie von *Myristica*, Cacaobaum, *Mangostana*, *Caryophyllus*, Brotfrucht, Teakbaum, Upas, Gutti, Kuh- oder Milchbäume; am hervorragendsten unter allen aber das grosse Palmenhaus in vorzüglich schön verzierter Umgebung, durchweg von Eisen und Glas von 362 F. Länge, im mittleren kuppelförmigen Theile 66 F. Höhe und 100 F. Breite, hier mit innerem Belvedere (Baukosten 30,000 Pfd.). Schwer zu sagen, wovon man sich hier mehr angezogen fühlt, das bedingt die Individualität, seien es nun die hier vorherrschenden Muscen oder Palmen von wirklich säulenartigem Wachsthum und leicht befiedertem Blätterreichthum, oder die wunderbaren Cykaeden, welche in solchen Massen vereint mit den hier so zahlreich

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton, Milde Julius [Carl August], Reess Fr., Hohenacker Rudolf Friedrich, Huter Rupert

Artikel/Article: [Correspondenz. 16-23](#)